

MIT REISE & FREIZEIT

MODERNES LEBEN



Jeans über alles: Ganz gleich, ob vom Designer oder aus dem Billigladen

KULINARISCHES



Aus der, reichen, persischen Küche ein **Lamm mit Aprikosen**

REISE

Helgoland – ein bißchen mehr als nur Schnaps und Zigaretten



FEWO
ANZEIGEN.DE

Mieten Sie sich Ihr
persönliches Feriendomizil

www.fewoanzeigen.de

BS

SAMSTAG, 1. JULI 2006 / NR. 149 · 62. JAHR



Die Spieler in der Kabine vor dem Testspiel in Köln (von links): Juan Miró (Trikot-Nr. 8), Dino Winterrich (Nr. 3), Orpheu Nelson Adjany (Nr. 11), Wissam El Hamadi (Nr. 17) und Shkelzen „Zecke“ Klinaku (im T-Shirt).

BILDER:
LUDOLF
DAHMEN

Der etwas andere Kick

VON
ACHIM GRAF

Eigentlich ist Guido Skorna Abwehrspieler. Eigentlich. Doch wenn es mal nicht so läuft, dann packt den sonst so besonnenen Fußballer der Ehrgeiz. Auch heute ist wieder so ein Tag, 1:4 liegt seine Mannschaft zurück und Skorna muss etwas tun. Als er im Mittelfeld in Ballbesitz kommt, lässt er überraschend seinen Gegner stehen, umdrückt zwei Abwehrspieler – und jagt mit einem trockenen Schuss das Leder in die Maschen. 2:4, der Mannschaftskapitän hat ein Zeichen gesetzt, wie so oft. Skorna weiß genau, warum er das tut, denn er hat ein großes Ziel: Er will in diesem Jahr Fußball-Weltmeister werden.

Damit ist der 22-Jährige keinesfalls zu spät dran. Nur wenige Wochen nach der FIFA-WM findet nämlich eine weitere Weltmeisterschaft statt, doch eher im Verborgenen: Vom 26. August bis 17. September treten Mannschaften aus 16 Nationen in 41 deutschen Städten an, um den Titel des Fußball-Weltmeisters der Menschen mit mentaler Behinderung zu ermitteln. Und die Chancen von Skorna & Co stehen gar nicht schlecht.

Bereits seit 1992 besteht die deutsche Nationalelf geistig- und lernbehinderter Menschen, und von Anfang an war Willi Breuer aus Bergheim ihr Cheftrainer. Der Mann ist Experte, ist staatlich geprüfter Fußballlehrer, war Jugendtrainer beim 1. FC Köln. Doch sein Herz hänge einfach

Im August findet die Fußball-Weltmeisterschaft der Menschen mit mentaler Behinderung statt

an der Arbeit mit Behinderten, sagt er, der im Hauptberuf als Sportpädagoge in einer Behinderteneinrichtung arbeitet. „Diese Emotionalität, diese Ehrlichkeit“, schwärmt er, „die gibt's nirgendwo.“

Doch es sind nicht nur die Emotionen, die Breuer an seine Spieler bindet. Es ist auch sein Wille zum Erfolg. Dritter war die Nationalelf bei der WM 1998 in England, Rang vier sprang 2002 in Japan heraus. Um nun den Sprung nach ganz oben zu schaffen, dafür hat man sich weiter professionalisiert. Acht Betreuer kümmern sich nun um das Team: von den Co-Trainern bis zum Mannschaftsbetreuer, alles wie bei der A-Mannschaft.

Beim ersten Training beim Wochenendlehrgang in der Sportschule Kaiserau ist Trainer Breuer aber alles andere als begeistert. „Das war gar nichts, das waren nicht mal Ansätze“, keift er. „Wir bereiten uns auf eine WM vor, ist euch das klar?“ Die Spieler schauen betreten zu Boden. Doch der harsche Ton trägt, Willi Breuer mag seine Jungs. „Bei uns muss man die Ansprache deutlicher machen“, erklärt Co-Trainer Ullrich Ollesch. „Vieles dauert einfach länger“, erklärt Breuer. Er vergleicht das Training mit dem im Jugendbereich, stuft das

Und in der Tat ist Willi Breuer am Ende

des Tages mit seinem Lob ebenso durchdringend. „Ja, ja! Das war super“, bricht es aus ihm heraus. Breuer wirkt plötzlich geradezu euphorisch. Seine Schützlinge spüren das, freuen sich. Sie wissen nun, was sie leisten können. Für ihren Trainer ist genau das die wichtigste Aufgabe: Man müsse den Spielern Wege aufzeigen, ihnen Mut machen, sagt er. „Daraus ziehen sie ein Selbstbewusstsein, das sie im Alltag kaum entwickeln können.“

Dann arbeiten die jungen Männer überwiegend in Werkstätten für Behinderte oder besuchen Sonderschulen. Doch hier, im Nationalteam, gehören sie zur Elite. Germany steht auf den Trainingsjacken, drei Sterne sind auf den Trikots. Aber es ist eben alles etwas anders in diesem Team. Wer dazu gehört, muss einen Intelligenz-Quotienten von 75 oder weniger aufweisen, hinzu müssen Einschränkungen im Sozialverhalten oder in praktischen Fähigkeiten kommen. So schreiben es die Statuten des Weltverbandes vor.

Das Handicap der Spieler hat aber fraglos Auswirkungen auf Spielweise und Taktik. „Vieles dauert einfach länger“, erklärt Breuer. Er vergleicht das Training mit dem im Jugendbereich, stuft das

Spielniveau allenfalls zwischen Kreis- und Bezirksliga ein. Auch am Spielverständnis mangle es, sagt er und erzählt eine Geschichte: Als ein Spieler einmal frei vor dem gegnerischen Torhüter auftauchte und Breuer ihm „spiel ihn aus“ zurief, tat dieser wie ihm geheißsen wurde – und drosch den Ball ins Aus. „Mein Fehler“, räumt Breuer ein. „Meine Anweisung war nicht klar genug.“

Mannschaftskapitän Guido Skorna wäre dagegen froh, wenn sich seine Kameraden nur alle Anordnungen des Chefs so zu Herzen nehmen würden. „Wenn wir uns nicht konzentrieren, dann wird das nichts bei der WM“, sagt er mit Nachdruck. Auch im Leben außerhalb des Platzes ist Skorna ein Kämpfer, hat sogar eine Lehrstelle in einem Aachener Baumarkt bekommen. Vom Nationaltrikot aber habe er nicht einmal geträumt. „Und plötzlich sitz' ich im Flieger zur WM nach Japan.“ Für den 22-Jährigen waren das die drei schönsten Wochen seines Lebens.

Damit die Turnierwochen 2006 ebenso großartig werden, dafür wird hart gearbeitet. In Köln steht ein Testspiel gegen die Werksmannschaft von Ford auf dem Programm. Doch in der ersten Halbzeit hat Willi Breuer den Eindruck, dass von den Trainingseinheiten nicht allzu viel hängen geblieben ist. Auch das Spielkonzept, das die Trainer auf einer Magnettafel festgehalten haben, scheint für die Spieler nicht mehr zu sein als eine Möglichkeit. „Ihr müsst nachrücken“,

ruft Breuer, „Tempo nach vorne, Tempo.“ Doch all seine Aufforderungen bleiben ungehört. Schnell haben sich die Elf drei Gegentore eingehandelt. Wenigstens gelingt Stürmer Orpheu Adjani noch vor der Halbzeit das erste Tor.

Dennoch macht der Trainer in der Pause seinem Ärger Luft. „In der Verfassung haben wir keine Chance“, kritisiert er. Die Spieler schweigen. Sie wissen, dass ihr Coach Recht hat – und reagieren: Nach Skornas Gewaltschuss zum 2:4 scheint das Spiel zu kippen. Dass nach dem Ausgleich in der 87. Minute dann quasi mit dem Schlusspfiff doch noch das 4:5 für den Gegner fällt, trübt die Freude kaum. „Es war klar, dass es hier schwer wird“, sagt Breuer hinterher. „Das sind alles gestandene Spieler aus der Bezirks- und Landesliga.“

Doch auch bei der WM warten nach hoffentlich überstandener Vorrunde gegen Japan, Nordirland und Russland harte Brocken auf sein Team. Am meisten Respekt hat Breuer dabei vor dem amtierenden Weltmeister England. „Die haben sogar einen hauptamtlichen Trainer“, betont er. Für Spielführer Guido Skorna ist der Traum vom Finale dennoch kein verwegener. „Wir hatten eine Vorbereitung wie noch nie“, meint er. Skorna ist nun mal ein Kämpfer. Ein selbstbewusster obendrein: „Wenn alle mitziehen“, sagt er und er klingt überzeugt, „dann können wir jeden schlagen.“

Infos unter: www.inas-fid-wm2006.com